

Mythos und Legende der Şêx Mend und das Symbol der Schlange

Dîar Khalaf und Hayrî Demir

10.01.13 – Bielefeld - Hannover



Mythos und Legende der Şêx Mend und das Symbol der Schlange

Inhalt

Teil 1: Symbolik der Schlange	3
1.1 Allgemein	3
1.2 Name und Bedeutung	3
1.3 Symbolik der Schlange in der êzîdîschen Mythologie	4
1.4 Der Ackerbauer und die Schlange	7
1.5 Die Schlange in den êzîdîschen Texten.....	9
Teil 2: Der Heilige Şêx Mend.....	10
2.1 Die Şêxê Şêx Mend	10
2.2 Der historische Şêx Mend.....	12
2.3 Das Fürstentum von Kilîs.....	13
2.4 Şêx Mend in der êzîdîschen Mythologie	14
2.5 Bauten und Orte [Qub û Şikeft] zu Ehren von Şêx Mend	15
2.6 Die Hawêrîs und Şêx Mend	15
2.5 Der Stamm der Hawêrîs	17
2.6 Şêx Mend in den êzîdîschen Texten	18
Literaturverzeichnis.....	19

Teil 1: Symbolik der Schlange

1.1 Allgemein

Tiere spielen auf Grund des naturreligiösen Charakters der êzîdîschen Religion in der Mythologie und im Alltag der Êzîden eine besondere Rolle. Tiere bilden zusammen mit den Menschen und der Natur eine Einheit. Es existieren Ge- und Verbote, religiöse Zeremonien und Symboliken, die unmittelbar einem Tier zugeordnet sind. Insbesondere ist hier der Pfau zu nennen, der als Königssymbol des Tawisî Melek dient. Die Schlange, auf deren Mythologie und Bedeutung folgend eingegangen werden soll, ist ebenfalls eines dieser Tiere. Tiere werden in der êzîdîschen Lehre als Schöpfung Xwedês [Gottes] betrachtet und sind deshalb als solche zu behandeln. Die Êzîden binden den Schutz der Tierwelt daher in ihren



Schlangen Symbol am Heiligtum Laliş



Widder Symbol am Heiligtum Laliş

Gebeten mit ein¹.

1.2 Name und Bedeutung

Die kurdische Bezeichnung für Schlange ist „Mar“. Sowohl in der persischen Sprache („مار“) als auch in der paschtunischen Sprache („مار“) findet sich der Begriff „Mar“ für Schlange wieder. Der Begriff „Mar“ kann daher eindeutig als indoiranischer Begriff klassifiziert werden.

Zurückgeführt wird die Etymologie des Begriffs auf das Sanskrite „Mâra-“, das für „töten“ steht und so wohl vor allem auf den giftigen Biss gewisser Schlangen hinweist. Die Beziehung des avestischen „mar-²“, für „sterben“, dem kurdischen „mirin“ für sterben und des Sanskriten „mar-: mr-“ ist evident, jedoch keine hinreichende Bedingung, um das Wort „Mar“ mit „Mirin“ gleichzusetzen.

Die Schlange symbolisiert unter anderem Fruchtbarkeit, was mehr auf Leben denn auf den Tod verweist. Insofern scheint die Herleitung aus dem Sanskriten „Mâra“ unwahrscheinlich. Im Sanskrit wird für Schlange vor allem der Begriff „Sarpa“ verwendet, so auch im Hindi.

¹ So zum Beispiel im *Beyta Şêşims*.

² So der kurdische Linguist Beghyani S. Sharin.

1.3 Symbolik der Schlange in der êzîdîschen Mythologie

In der êzîdîschen Mythologie kommt der Schlange eine mehrdeutige Bedeutung zu, wobei diese durchaus dualistischer Natur ist. Die Schlange gilt als Fruchtbarkeitssymbol [auf Grund ihrer Häutung] und somit als Symbol des Lebens, weshalb sie auch in der Hymne über die Entstehung der Erde (Qewlê afirandina dinyayê³) und in der Legende des nach Unsterblichkeit suchenden Mîr Mih⁴ erwähnt wird. Die Verbindung zum Gilgameš-Epos ist offensichtlich, bei der die Schlange ebenfalls erwähnt und als Symbol der Fruchtbarkeit, der Verjüngung und der Unsterblichkeit dargestellt wird⁵.

Dr. Pîr Mamo Othman schreibt über die Bedeutung der Schlange: „Im Mithraismus spielt die Schlange eine symbolische Rolle für Kosmos und Tierkreis. Die Schlange ist ein Weg, über den die Sonne und der Mond fahren. Auch die Sonne und der Mond markieren ein Ziel in ihren Fahrten. Deswegen ist der Tierkreis ein Symbol der Zeit. Die Schlange im Mithraismus wurde von vielen Wissenschaftlern als Symbol der Bewegung und Entwicklung bezeichnet. Die Schlange repräsentiert im Mithraismus in ihrer Verbindung mit dem Tierkreis ein Symbol der Zeit und Jahreszeit. Bei den Yeziden ist die Schlange ein heiliges Tier (besonders die schwarze Schlange) und repräsentiert auch einen Heiligen⁶.“

Eine der hervorstechendsten Eigenschaften der Schlange in der êzîdîsche Mythologie ist jedoch ihre Funktion als Beschützer und Scharfrichter. Die Schlange beschützt die guten Menschen und soll die Bösen bestrafen, unabhängig von der Religionszugehörigkeit.

Wie bei den alten Völkern in Mesopotamien gilt die Schlange bei den Êzîden als Hüter des Hauses. Insbesondere die schwarze Schlange wird als heiliges Tier verehrt. In einem Qewl heißt es:

Qewlê Xewrê, S. 18, 2:

Die Hymne des Xewre⁷, Str. 18, V. 2:

Marê qerqer rabû kenî

Die schwarze Schlange erhob sich lachend

Den Êzîden ist es streng untersagt, eine schwarze Schlange zu töten.

Deshalb stellen die Êzîden die schwarze Schlange am Eingang eines Hauses da, um die Schlange um Schutz für ihr Haus und der Familie zu bitten, die Schlechtes fernhalten soll. Auch am Eingang des êzîdîschen Heiligtum Lalish kann man die eingravierte schwarze Schlange in senkrechter Form beobachten. Nach êzîdîscher Vorstellung bewacht und

³ Qewlê afirandina dinyayê, S. 1

⁴ Khalaf, Diar: „Die Legende von Mîr Mih“; http://ezidentum.de/images/die_legende_von_mir_mih.pdf, zuletzt aufgerufen am 25.12.2012

⁵ Kübel, Paul: „Metamorphosen der Paradieserzählung“, hrsg. Academic Press Fribourg, Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen, 2007 Göttingen, S. 72 ff.

⁶ Dr. Othman, Pîr Mamou: „Die Yeziden vor Sheikh-Adi“;

http://ezidentum.de/images/die_yeziden_vor_sheikh_adi.pdf; in kurdischer Sprache: Dr. Osman, Pîr Memo: „Êzîdîtî berî dema Şixadî“; http://ezidentum.de/images/eziditi_beri_dema_shixadi.pdf, beide Links zuletzt aufgerufen am 23.12.2012.

⁷ „Xewre“ oder auch „Xewlêr“, ist ein heiliges Brot der Êzîden und wird zu Festtagen und Bräuchen gebacken, siehe İsa, Şewqî: „Pîroziya „Nan“ di ola Êzîdîtiyê de“; <http://yeziden.de/247.0.html>; und Dr. Reşo, Şêx Cindî: „Pîralî û Batizmî“; <http://yeziden.de/249.0.html>, beide Links zuletzt aufgerufen am 21.12.2012.

Mythos und Legende der Şêx Mend und das Symbol der Schlange

beschützt die Schlange Lalish: Wenn ein Mensch mit guten Absicht Lalish betreten möchte, so wird ihr der Eintritt von der Schlange gewährt, kommt ein Mensch jedoch mit schlechten und bösen Absichten, greift die Schlange diese Person an, und lässt nicht zu, dass derjenige einen Fuß in das Heiligtum Lalish setzt⁸.

Gemäß dem Schöpfungsmythos der Êzîden, war es eine Schlange, die die Arche Noah vor dem Untergehen beschützt und somit rettete:

Qewlê afirandina dinyayê⁹, S. 14, 3-4: Hymne über der Weltschöpfung, Str. 14, V. 3-4:

*Sefîne qul bû, av kete ser e
Marî dûvê xwe dana ber e*

*Das Schiff bekam ein Leck, Wasser strömte hinein,
Die Schlange hielt ihren Schweif dagegen (gegen
das einströmende Wasser).*

Die Êzîden betrachten es als eine Pflicht, anderen Menschen, unabhängig von Nationalität, Hautfarbe oder Glauben, stets mit Wohlwollen zu begegnen:

Qewlê Şeqserî¹⁰, S. 32-34:

Die Hymne über das rechte Verhalten¹¹, Str. 32-34:

*Heke tû kesekî bi bînî
Xêrekê vêre bigehînî
Nebêjê tû ji kê dînî*

*Wenn Du jemanden begegnest,
Bring ihr/ihm eine Wohltat entgegen,
(Und) frag nicht, von welchem Glauben sie/er ist.*

*Heke te xêrek da bî
Û bi avakê re berda bî
Li nik Xwedê her hinda na bî*

*Wenn Du die Wohltat entgegen gebracht hast,
Und etwas zum Trinken gegeben hast,
Wird deine Wohltat von Gott nicht vergessen
werden.*

*Çêkin birano çê kin
Pêşbara dipêşîya Xwede virê kin*

*So tut es Geschwister, macht es,
Sie werden im Angesicht Gottes gegen euch Lügen
erheben*

Bo xwe ciyekî li wê dinê çê kin

Macht auch einen Platz in der (anderen) Welt.

Dieser Umstand ist insofern wichtig, als dass im Falle einer derartigen Missachtung folgende Vorstellung bei den Êzîden herrscht:

Wenn ein Êzîde z.B. vor den Augen einer anderen hungrigen Person etwas isst, ohne der Person selbstständig etwas anzubieten, wird er in der Nacht im Traum von der *Schlange* der Person heimgesucht, und die Schlange bestraft den Êzîden für sein schlechtes und

⁸ So Hayrî Demir; ŞMaR bringt die schwarze Schlange am Eingang von Laliş noch mit einer religiösen Legende über Şixadî, den Baba Derwêş und Şêx Mend in Verbindung

⁹ <http://yeziden.de/299.0.html>, zuletzt aufgerufen am 24.12.2012.

¹⁰ <http://yeziden.de/308.0.html>, zuletzt aufgerufen am 24.12.2012.

¹¹ Der Urheber von diesem Qewl ist Şêx Fexredîn (Feqîr Hecî, Bedel 2009, S. 146; Şemo Îssa, Şewqî 2009, S. 161). Er gilt als einer der größten êzîdischen Philosophen und Schöpfer von vielen heiligen Überlieferungen.

Mythos und Legende der Şêx Mend und das Symbol der Schlange

unêzîdisches Verhalten, in dem es seinen Schlaf verdirbt und seinen Traum in einen Alptraum verwandelt¹².

In einem Qewl der Êzîden heißt es:

Qewlê Şeqserî, S. 7-8:

*Fere li ser mêrê meclis ê
Rojê sê cara li dîwana xwe bipirs ê
Gelo kê xwarîye û kê maye bircî*

Die Hymne über das rechte Verhalten, Str. 7:

*Der Gastgeber trägt die Pflicht,
Seine Gäste dreimal am Tag zu fragen:
Wer schon gegessen und wer noch hungrig ist*

Auch der Skorpion spielt eine wichtige Rolle. Schlange und Skorpion sind es, die die bösen und schlechten Menschen bestrafen, wie man es aus folgenden heiligen Überlieferungen entnehmen kann:

*Ez bêjime we ji hala
Hincî dilê bi xezeb û zecre*

*Ew malek li axiretê jêra chêkirin ji dubishk û
mara¹³.*

Ich sage Euch vom Leben:

*Für die, deren Herz mit Bosheit und Hass
erfüllt ist,*

*Deren Haus wird im Jenseits aus Skorpionen
und Schlangen gebaut werden.*

Qewlê miştaqê sê borim, S. 43¹⁴:

*Li ba êrifa we diyar e
Hincî dilê bi xezebe û bi jehr e*

Ewî mala xwe avakiriye bo dûpişkan û mar e

Hymne über rechtes Benehmen, Str. 43:

Vom Verstande her ist eine klar:

*Die mit einem boshafem und verdorbenen
Herz,*

*Haben ihr Haus für Skorpione und Schlange
erbaut.*

Schlangen und Skorpione nehmen beide die Rolle des Scharfrichters ein, insofern überschneiden sich beider Tiere in dieser Eigenschaft.

Wie bereits erwähnt, ist den Êzîden vor allem die schwarze Schlange heilig. Die Êzîden unterscheiden jedoch zwei Arten:

Die schwarze Schlange mit dem roten Hals ist besonders beliebt, da sie recht friedlich ist und nur angreift, wenn sie gereizt wird. Die schwarze Schlange mit dem gelben Hals wird von den Êzîden als „*Marê Ereba Woxlî*“ bezeichnet, da sie sehr angriffslustig ist¹⁵. Manche Êzîden bezeichnen letztere Schlange auch als „*Kurê Ereba* (Sohn der Araber)“.

Die Schlange ist das Symbol der Şêxê Şêx Mend, welche im zweiten Teil behandelt werden.

¹² So ŞMaR.

¹³ Dr. Rashow / Dr. Kreyenbroek 2005, S. 288.

¹⁴ Babaşêx, Şêx Îdo, „Hinek gotarê Şêx Îdo Babaşêx“;

http://ezidentum.de/images/hinek_gotare_shex_ido_babashex.pdf, zuletzt aufgerufen am 24.12.2012.

¹⁵ So ŞMaR.

Mythos und Legende der Şêx Mend und das Symbol der Schlange

Außer Acht gelassen werden darf nicht, dass der êzîdische Wissenschaftler Dr. Xelîl Cindî eine Verbindung zwischen der Schlange, den Mend, der Sonne und Tawisî Melek sieht. Nach ihm soll die Schlange die Weisheit Tawisî Meleks darstellen:

„Sheikh Mend, der auch Mendê Mala genannt wird, ein Heiliger der Yeziden und Angehöriger der Würdenträgerkaste der Schemsanî, wird als Sheikh der Schlangen (Schlangenbeschwörer) genannt. Die Nachfahren dieses Heiligen fangen die Schlangen, ohne von ihnen gebissen zu werden.

Mend oder Mendala symbolisiert bei den Hindus und Buddhisten wiederum das Universum. Auf einigen archäologischen Funden und Mosaiken macht man die Beobachtung, dass das Bild der Schlange als Beschützer der Schätze zu sehen ist. Die Yeziden töten niemals eine schwarze Schlange. Sie betrachten sie als ein heiliges Tier und glauben, dass sie unsterblich ist. All diese Tatsachen weisen darauf hin, dass eine Verbindung zwischen Tausi-Melek, der Schlange, dem Mend und der Sonne existiert.

Wenn Tausi-Melek das Symbol des Universums darstellt, ist die Schlange seine Weisheit und Klugheit.¹⁶

Die Verbindung zwischen der Schlange und Tawisî Melek wird vor allem durch den Umstand gestützt, dass auch die Ikone der Arier Arîman stets mit einer Schlange dargestellt wurde. Über die Verbindung zwischen Arîman und Tawisî Melek sei hier auf den Artikel von Hayrî Demir „[Çarşema Sor – Das êzîdîsche Neujahr](#)“ verwiesen.



Der bedeutende Qewl „*Qewlê Şîxadî Şêxê Şara* (Die Hymne Şîxadîs, dem Şêx der Stadt)“ trägt auch den Titel „*Qewlê keniya Mara* (Die Hymne über das Lachen der Schlangen)“, und behandelt die göttliche Macht Şîxadîs. Zu dieser religiösen Hymne gibt es eine zugehörige mündliche Überlieferung, bei der die Schlange als ein frommes Geschöpf dargestellt wird.

Betrachtet man nun die Symbolik und die Stellungen der Schlange in der êzîdîschen Lehre, stellt man schnell fest, dass die Êzîden bis heute noch die Tiersymbolik der alten Völker bewahrt haben.

1.4 Der Ackerbauer und die Schlange¹⁷

In einem kurdischen Dorf im Serhed-Gebiet lebte ein Ackerbauer. Neben seinem Gemüsebeet gab es einen Felsen, unter dem sich ein Schlangenloch befand.

Der Ackerbauer rührte weder die Schlange noch den Felsen an. Dafür holte die Schlange jeden Tag ein Goldstück aus seinem Loch und legte es für den Ackerbauern hin.

¹⁶ Issa, Chaukeddin: „Das Dogma Tausi-Melek in der Literatur - Vergleich und Bewertung“; http://www.yeziden.de/dogma_tausi_melek_li.0.html, zuletzt aufgerufen am 24.12.2012.

¹⁷ Autor: Eskerê Boyîk, ins Deutsche übersetzt: Ilyas Yanc und Cihan Acar. Entnommen aus: <http://yeziden.de/forum/board8-yeziden/board38-geschichte/1708-der-ackerbauer-und-die-schlange/>; zuletzt aufgerufen am 23.12.2012.

Mythos und Legende der Şêx Mend und das Symbol der Schlange

Jeden Morgen stand der Ackerbauer früh auf und begab sich zum Felsen, wo die Schlange lebte. Er begrüßte die Schlange und nahm alltäglich sein Goldstück und dankte Gott für diese Gabe.

Die Jahre vergingen und der Ackerbauer wurde vermögend und beschloss eine Pilgerreise nach Lalish zu machen. Seine Pilgerreise würde einige Monate andauern und daher holte er seinen Sohn herbei und erzählte ihm von der Schlange und dem Goldstück.

„Mein Sohn, steh jeden Morgen auf und begib dich zum Felsen und hole täglich das Goldstück von der Schlange, aber komm nicht in Versuchung der Schlange was anzutun“, sagte er seinem Sohn.

Danach trat er seine Pilgerreise an. Sein Sohn befolgte einige Tage die Worte seines Vaters. Er ging jeden Morgen zum Felsen und holte sein Goldstück. Eines Tages aber ergriff ihn die Habgier und er sprach zu sich: „Mein Vater ist ein komischer Mensch.“ Die Schlange lebt unter dem Felsen und jeden Tag gibt sie uns ein Goldstück und ich vermute mal, dass unter dem Felsen ein großer Goldschatz ist. Ich werde die Schlange töten, dann den Felsen zur Seite schieben und den Goldschatz ausgraben.“

Er nahm an einem sonnigen Tag den Spaten seines Vaters und begab sich zum Felsen. Er lauerte der Schlange auf. Als er die Schlange sah, nahm er seinen Spaten und traf die Schlange am Schwanz. Er durchtrennte mit dem Schlag den Schwanz vom restlichen Körper. Die Schlange tauchte geschwind in ihr Loch und ward nicht mehr zu sehen. Der Sohn des Ackerbauern schob den Felsen zur Seite. Er grub und grub aber er konnte nichts finden. Er sagte: „Ich werde die Schlange heute töten und den Schatz nach Hause mitnehmen.“

Nach der intensiven Arbeit überkam ihn die Müdigkeit und er schlief ganz fest ein. Die Schlange sah ihre Chance und nährte sich ihm. Mit einem schnellen Sprung biss sie den Sohn des Ackerbauern in die Stirn. Der Junge fiel vom Biss sofort Tot um.

Im Dorf war das Weinen und die Trauer um den Sohn des Bauern schnell erkennbar. Man nahm seinen Leichnam und übergab ihn der Erde.

Als der Ackerbauer von seiner Pilgerreise zurückkehrte, wurde ihm mitgeteilt, dass sein Sohn durch einen Schlangenbiss getötet wurde. Dem Ackerbauern war klar, dass sein Sohn das Opfer seiner eignen Habgier geworden ist, aber er hüllte sich gegenüber den Dorfbewohnern mit Schweigen.

Am nächsten Tag begab er sich zum Grabe seines Sohnes und sagte: „Mein Sohn, du bist im Unrecht, die Schlange trifft keine Schuld. Deine Absicht war unehrenhaft und du hast meine Worte außer Acht gelassen. Durch die Gaben der Schlange habe ich dich großziehen können und du wolltest deinen Ernährer töten. Du bist schuldig.“

Danach begab er sich zu dem Felsen worunter die Schlange hauste. Er grüßte die Schlange und erzählte: „Schlange, mein Bruder, ich war am Grabe meines Sohnes und habe ihm gesagt, dass er im Unrecht war, er hat dir gegenüber Unrecht begangen. Dich trifft keine Schuld. Er hat die gerechte Strafe für seine bösen Hintergedanken und Habgier erhalten. Ich und du können weiterhin Brüder sein. Zwischen uns gibt es keinen Keil.“

Die Schlange holte ein Goldstück aus seinem Loch und legte es vor das Loch und sagte: „Ackerbauer du bist ein gutmütiger Mensch, der ein reines Herz hat. Wie sehr wir auch den

Mythos und Legende der Şêx Mend und das Symbol der Schlange

Wunsch haben Brüder zu sein, es wird nicht gehen. Unser Ritual mit den Goldstücken ist am Ende. Jedes Mal wenn du das Grab deines Sohnes erblickst, wirst du seinen Tot durch mich vor den Augen haben und es nicht vergessen. Auch ich werde meinen abgeschlagenen Schwanz nicht vergessen. Ich verabschiede mich von nun an. Du wirst mich nicht mehr sehen und ich werde dich nicht mehr sehen.“

Die Schlange zog sich in sein Loch zurück und ward nicht mehr zu sehen.

1.5 Die Schlange in den êzîdîschen Texten

Qewl:

1. Afirandina dinyayê
2. Silavên Melik Fexredîn
3. Şêşims
4. Miskîno jaro
5. Şêxadî û Mêra
6. Mîr Birahîm
7. Lawikê Pîrano
8. Xewrê
9. Îmanê
10. Çakê me bi serde

Dua:

1. Dûpişk û mar

Beyt:

1. Çarşembûyê

Teil 2: Der Heilige Şêx Mend

2.1 Die Şêxê Şêx Mend

Die Şêxê Şêx Mend sind Angehöriger der Şemsanî Şêxs und gehören ferner der Şemsanî-Gruppe der Fexredîn an. Innerhalb der Şemsanîs gibt es vier Untergruppen: Die Şêxê Şêx Nasirdîn, Şêxê Şêx Sicadîn, Şêxê Şêx Şims und Şêxê Şêx Fexredîn¹⁸.



Die Şêxê Şêx Mend, Nachkommen von Şêx Mend, sind demnach eine eigene Şêx-Gruppe innerhalb der Fexredîn-Gruppe. Sie haben spezielle religiöse Aufgaben und charakteristische Eigenschaften.

Ihre wohl wichtigste religiöse Funktion ist ihre Stellung als Naturheiler:

Wird ein Êzîde von einer Schlange gebissen, müssen sie zu einem Şêxê Şêx Mend eilen, da nur diese das Gift der Schlange neutralisieren, die Wunde heilen und ihn damit retten können¹⁹. Sie entfernten das Gift in dem sie es aus der Wunde heraus saugen. Şêx Mahmûd erzählte mir, dass er als Kind beobachtet hat, wie eine êzîdische Frau aus Şingal, die von einer Schlange am Arm gebissen wurde, seinen Vater um Hilfe bat. Dieser habe dann etwas Speichel an die Wunde gerieben und anschließend das Gift aus der Wunde gesaugt und wieder ausgespuckt. Danach hat er die Wunde versorgt.

Schon in jungen Jahren lernen die Şêxê Şêx Mend richtig mit den Schlangen umzugehen, ohne von ihnen gebissen zu werden²⁰.

Bei den Êzîden gibt es viele Heilige, die eine besondere Beziehung zu einem Tier haben, wie z.B. Şêx Zendîn zu den Hasen, Şêx Sicadîn zu den Mäusen²¹, Şêx Amadîn zu den Hähnen und Pîr Cerwan zu den Skorpionen. Die Nachkommen dieser Heiligen dürfen nie die genannten Tiere töten oder ihr Fleisch essen. Bei den Pîrê Pîr Cerwan kann man eine ähnliche Funktion

¹⁸ Omerxalî, Pîr Xanna 2007, S. 38, S. 57; S. A. Grîgoriyêv, L. V. Îvasko, D. V. Pîrbarî (Pîr Dîma) 2008, S. 14.

¹⁹ So ŞMaR; vgl. Dr. Othman, Pîr Mamou: „Die Yeziden vor Sheikh-Adi“;

http://ezidentum.de/images/die_yeziden_vor_sheikh_adi.pdf; in kurdischer Sprache: Dr. Osman, Pîr Memo: „Êzîdîtî berî dema Şixadî“; http://ezidentum.de/images/eziditi_beri_dema_shixadi.pdf, beide Links zuletzt aufgerufen am 23.12.2012.

²⁰ Vgl. Issa, Chaukeddin: „Das Dogma Tausi-Melek in der Literatur - Vergleich und Bewertung“;

http://www.yeziden.de/dogma_tausi_melek_li.0.html, zuletzt aufgerufen am 24.12.2012.

²¹ Omerxalî, Pîr Xanna 2007, S. 52.

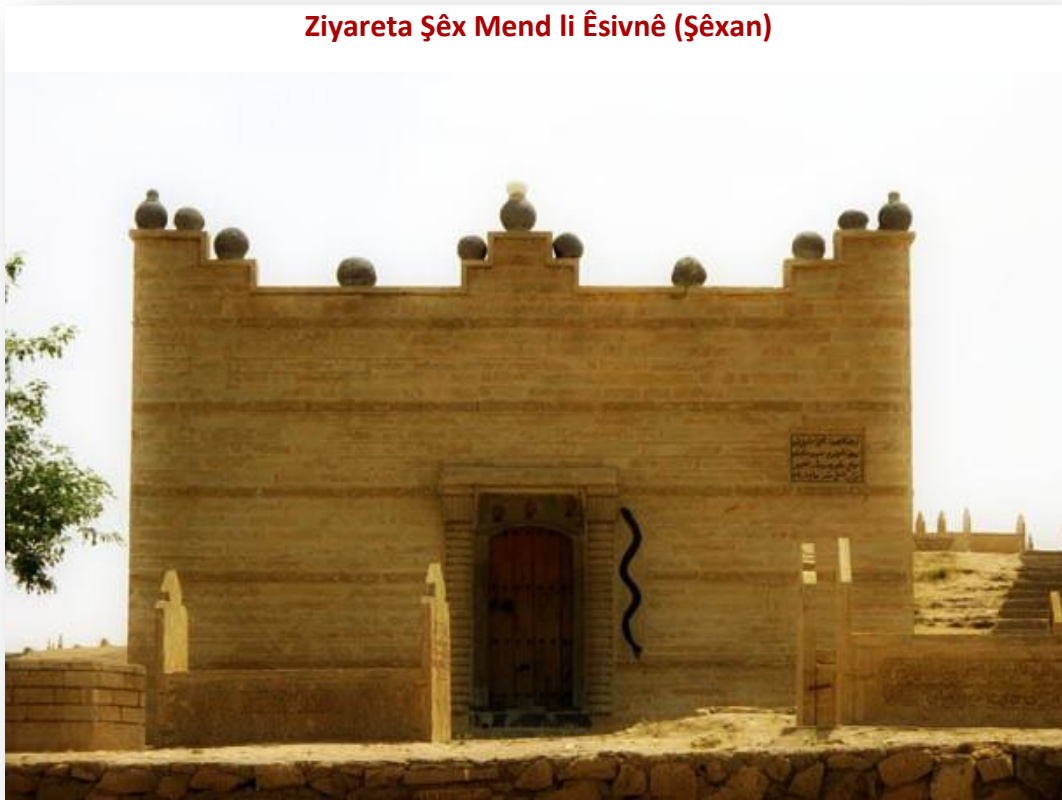
Mythos und Legende der Şêx Mend und das Symbol der Schlange

wie bei den Şêxê Şêx Mend beobachten: Sie sind ebenfalls Naturheiler und heilen einen Êzîden, der von einem Skorpion gestochen wurde. Sollte ein Êzîden von einem Skorpion gestochen werden, so muss er sich an einen Pîrê Pîr Cerwan wenden.

Die starke Stellung der Heilkraft der Pîrê Pîr Cerwan und der Şêxê Şêx Mend wird besonders im Gebet „Dûa dûpişk û mar“²² (Das Gebet des Skorpions und der Schlange)“ deutlich. In diesem Gebet bittet man Şêx Mend und Pîr Cerwan um Schutz vor Schlangen und Skorpionen. Deshalb wird dieses Gebet auch rezitiert, um sich vor diesen Tieren zu schützen²³.

Zu Ehren von Şêx Mend wird am zweiten Mittwoch des Dezembers²⁴, also zwei Tage vor dem Îda Xwûdana (Das Fest zu Ehren der Xwûdans) gefastet. Jährlich wird in dem Dorf „Xanka Qedîm“ und in „Esîvnê“ das „Tiwafa Şêx Mend“ gefeiert: Alle Dorfbewohner

Ziyareta Şêx Mend li Êsîvnê (Şêxan)



versammeln sich bei den Heiligstätte zu Ehren Şêx Mend in ihrem Dorf und veranstaltet eine Feier. Jede Familie bringt ein Tieropfer und weitere Nahrungsmittel mit, um es an Bedürftige und andere Familien zu verteilen. Nachbarn werden eingeladen und man isst gemeinsam zu Abend. Im Xanka Qedîm wird es an einem Mittwoch, und im Esîvnê an einem Freitag gefeiert²⁵. Şêx Mend ist der Xwûdan, dt. Familienheilige, aller Angehörigen der Stämme Hawêrî und Simoqî. Die Şêxs der Şêxê Şêx Mend wiederum sind die Şêxê Şex Hesên (Sin).

²² Zu lesen: Feqîr Hecî, Bedel 2002, S, 334.

²³ Feqîr Hecî, Bedel 2002, S. 335.

²⁴ Ausnahme besteht an einem Schaltjahr. Dann ist es der erste Mittwoch des Dezembers.

²⁵ So ŞMaR.

Mythos und Legende der Şêx Mend und das Symbol der Schlange

Ihre Pîrs sind die Pîre Pîr Hesnaleka²⁶, so heißt es:

Qesîda Hasnaleka²⁷, S. 3:

*Pîro ji wêve têye
Û mora Şîxadî lêye
Hesnaleka kire pîrê Şêx Mend û Şêx Fexrêye*

Das Qesîd Hasnaleka's, Str. 3:

*Pîr (Hasnaleka) der von drüben kommt,
Und das Siegel Şîxadîs mit ihm ist,
Er (Şîxadî) machte Hesnaleka zu den Pîr der
Şêx Mend und Şêx Fexredîn*

Früher herrschte für die Şêxê Şêx Mend das strikte Verbot sich schwarz zu kleiden. Dieses Verbot wird heute meist nur noch von frommen Angehörige im Irak eingehalten²⁸. Der Grund für dieses Verbot ist der Respekt gegenüber des Heiligen Şêx Mend, da Şêx Mend schwarz bekleidet war und er in den heiligen Überlieferungen auch als „qere Şêx Mend“ zu Deutsch „der schwarze Şêx Mend“ bezeichnet wird²⁹. Während es für alle Êzîden ein Gebot ist, an einem Mittwoch nicht zu duschen, sind die Şêxê Şêx Mend die einzigen, denen dies auch an einem Samstag untersagt ist.

2.2 Der historische Şêx Mend

Şêx Mend ist der Sohn von Şêx Fexredîn, einem der bedeutendsten êzîdischen Heiligen und gleichzeitig Repräsentant einer der sieben Erzengel der Êzîden, der auch „Şêx Fexrê Adıyan“ und „Melik Fexredîn“ genannt wird. Er ist das älteste der insgesamt vier Kinder von Şêx Fexredîn. Şêx Mend ist der ältere Bruder von Şêx Bedir³⁰, Şêx Aqûb³¹ und Xatûn Fexra³².

Bereits sein Großvater Êzdîna Mîr³³ Sohn des Melik Salim war noch im 12. Jahrhundert ein wichtiger Fürst der Êzîden. Zusammen mit seinen Ehefrauen Sitî Zîn³⁴ und Sitî Ere³⁵ gelten sie als Ureltern der Şemsanîs. Êzdîna Mîr ist damit der Urvater der Şemsanîs, also der Vater der êzîdischen Heiligen Şêx Şems, Şêx Fexredîn, Şêx Nasirdîn und Şêx Sicadîn, die in den heiligen êzîdischen Überlieferungen als „Herçar biran“ zu Deutsch „Die vier Brüder“ bezeichnet werden.



²⁶ Siehe „Qesîda Hasnaleka = Das Qesîd Hasnaleka's“, Str. 3; vgl. Dr. E. Elî, Mihemed 2008, S. 68.

²⁷ Feqîr Hecî, Bedel 2002, S. 185-186.

²⁸ So ŞMaR.

²⁹ Siehe Qewlê Mela Abû Bekir, Str. 5, V. 3; Str. 6, V. 3; Qewlê Xûdanê Mala, Str. 16, V. 3 (Feqîr Hecî, Bedel 2002, S. 247-250; <http://yeziden.de/269.0.html>, zuletzt aufgerufen am 21.12.2012).

³⁰ Ein êzîdischer Heiliger. Seine Nachfahren, die Şêxê Şêx Bedir leben bis heute und bilden zusammen eine eigene Şêx-Gruppe innerhalb der Fexredîn-Gruppe.

³¹ Aqûb Mûsa genannt, seine Mutter hieß Gulê.

³² Eine êzîdische Heilige der Êzîden. Sie ist die Hüterin der Geburt, der schwangeren Frauen und deshalb des neuen Lebens, weswegen die êzîdischen Frauen einmal im Jahr ihr zu Ehren fasten. Auch ihre Nachfahren leben heute noch und bilden zusammen ebenfalls eine eigene Şêx-Gruppe innerhalb der Fexredîn-Gruppe.

³³ Die mythologische Bedeutung dieser heiligen Persönlichkeit wird besonders im „Qewlê Êzdîna Mîr = Die Hymne Êzdîna Mîrs“ deutlich. Er wird auch in vielen anderen heiligen Überlieferungen erwähnt.

³⁴ Sitî Zîn, die auch Sitî Kurd genannt wird, ist eine Heilige der Êzîden und die Mutter von Şêx Şems und Şêx Fexredîn (siehe „Qesîde Şemsedîn û Fexredîn = Das Qesid des Şemsedîn und Fexredîn“, Str. 1, V. 2).

³⁵ Sitî Ere ist auch eine êzîdische Heilige, die Schwester von Şêx Hentûş (Şêx Entûş) und die Mutter von Şêx Nasirdîn und Şêx Sicadîn.

Mythos und Legende der Şêx Mend und das Symbol der Schlange

Ein Problem besteht darin, dass es keine genauen Angaben über die Lebenszeit von Şêx Mend existieren. Und auch unter den êzîdischen Intellektuellen sind genaue Daten umstritten. Dr. Xelîl Cindî gibt an, dass Şêx Mend im 12. Jahrhundert gelebt und im Jahre 1195 verstorben ist. Andere Autoren geben für die Lebenszeit seines Vaters Şêx Fexredîn Angaben an, die die obengenannte Annahme zur Lebenszeit von Şêx Mend klar ausschließen. Xêrî Bozanî gibt in seiner langen Ausarbeitung über Şêx Fexredîn das Jahr 1212-1290³⁶ und Dr. Erkerê Boyîk 1190-1260/1270³⁷ an. Auch wenn die Differenz von 20-30 Jahren in diesen beiden Angaben groß ist, wird sie von anderen Wissenschaftlern geteilt³⁸ und wir können daraus schließen, dass Şêx Mend im 13. Jahrhundert gelebt hat.

Schon der berühmte kurdische Schriftsteller Şerefxanê Bedlisî³⁹ (1543 - 1603) hat in seinem bedeutenden Werk „Şerefname“ umfangreich über das Fürstentum Kilîs und die Şêx Mend berichtet. Es kann hier daher als eine der wichtigsten Quellen betrachtet werden.

2.3 Das Fürstentum von Kilîs

Das Fürstentum von Kilîs war eines von vielen êzîdischen Fürstentümern. Es galt als eines der größten und mächtigsten.

Das Fürstentum wurde von Şêx Mend, dem Sohn von Şêx Fexredîn, zum Beginn des 13. Jahrhunderts konstituiert. Auf Grund der guten Beziehungen zur muslimischen Ayyubiden Dynastie unter Sultan Saladîn, der selbst Kurde war, gewährten diese ohne Einmischung den Machtausbau des Fürstentums Kilîs unter der Leitung von Şêx Mend. Sie betrachteten Şêx Mend später als „Fürst der Fürsten“ über die hauptsächlich von Kurden bewohnten Regionen von Aleppo, Damaskus bis hin nach Kilîs und Maraş in der heutigen Türkei.

In diesen Gebieten lebten sowohl Êzîden als auch muslimische Kurden und Assyrer. Unter der Herrschaft von Şêx Mend lebten diese friedlich und gleichberechtigt nebeneinander⁴⁰.

Şerefxan berichtet, dass drei Brüder, Şemsedîn (Şems El-Dîn), Behdîn (Beha El-Dîn) und Munteşa aus Hakarî, das Fürstentum errichteten. Die Herrschaft über Hakarî übernahm Şemsedîn, das dann als Şemo bezeichnet wurde. Behdîn übernahm Amêdiya, das man dann als Behdîn betitelte. Und schließlich soll das Fürstentum Kilîs ihren Ursprung bei Munteşa haben, die als Mend benannt wurden⁴¹. Wir können mit großer Sicherheit sagen, dass diese Herrscher Êzîden waren und wahrscheinlich mit Şêx Mend verwandt sind, dessen Nachfahren dann das Fürstentum weiter erweiterten und über ein gewaltiges Gebiet, dass sich vom gesamte Westkilkien, Kilis und das Kurd-Dagh-Gebiet austreckte, herrschten⁴².

³⁶ Bozanî, Xêrî 2009, S. 187.

³⁷ Dr. Boyîk, Esker 2009, S.10.

³⁸ So etwa von Dr. Aloian, Zorabê Bûdî 2009, S. 87.

³⁹ Über diese Persönlichkeit und sein bedeutendes Werk, siehe: Ciwan, Mûrad: „Şerefname; pencereya kurdan a ber li mêjûyê“; <http://web.telia.com/~u63802125/Xaneper/Hemsida/Nivisar/Kurdimak/serefname.html>; zuletzt aufgerufen am 23.12.2012.

⁴⁰ Konê Reş: „Êzîdiyên li Çiyayê Kurmênc (Efrînê)“; <http://www.pen-kurd.org/kurdi/koneresh/ezidiyen-chiyaye-kurmenc.html>; zuletzt aufgerufen am 30.12.2012.

⁴¹ Şerefxanê Bedlisî, „Şerefname“, S. 252, kurdische Übersetzung.

⁴² Ruciyar, Baran: „Das Fürstentum von Kilis - die Mend“;

<http://www.kurdica.com/modules.php?name=News&file=article&sid=68>; zuletzt aufgerufen am 31.12.2012.

Mythos und Legende der Şêx Mend und das Symbol der Schlange

Für einen ausführlichen Einblick in die Thematik empfehlen wir den Artikel des êzîdischen Wissenschaftlers Dr. Xelîl Cindî „Die Fürstentümer Şêxan, Şingal und Kilîs“⁴³.

Früher gab es bei den Êzîden sieben sogenannte Tawis-Statuen, die die Qewals jeweils in dem zuständigen Fürstentum bei ihrer jährlichen Rundreise (Tawis Gêran) mitgetragen haben. Diese Tawis-Statuen wurden nach den sieben großen êzîdischen Fürstentümern genannt:

1. Tawisa Êzî (Tawisa Enzelî)
2. Tawisa Şingalê.
3. **Tawisa Helebê** (Das Herrschaftsgebiet von Şêx Mend).
4. Tawisa Tebrêzê.
5. Tawisa Xalta.
6. Tawisa Misqofa (Aus Russland, Georgien und Armenien).
7. Tawisa Zozana (Hekarê)⁴⁴.

2.4 Şêx Mend in der êzîdischen Mythologie

Şêx Mend hat in der êzîdischen Mythologie identische Eigenschaften und denselben Status wie die schwarze Schlange, das sein Symboltier ist. Er wird deshalb auch als „Şêxê Mara (Der Şêx der Schlangen)“ bezeichnet. Zur Verdeutlichung der Beziehung von Şêx Mend und der schwarzen Schlangen, wird er als „der schwarze Şêx Mend“ bezeichnet:

Qewlê Mela Abû Bekir⁴⁵, S. 5, 3:

Die Hymne Abû Bekirs, Str. 5, V.3:

Min di batin da qere Şêx Mend dît *Im Jenseits habe ich den schwarzen Şêx Mend gesehen.*

Aus den heiligen Überlieferungen ist zu entnehmen, dass Şêx Mend symbolisch für Schutz steht:

Qewlê Îmanê⁴⁶, S. 40:

Die Hymne des Glaubens, Str. 40:

Coyeke û rast meydane
Bêjime we ji xudane
Emaneta we ligel mala Şêx Mendê Fexrane

Ein Kanal und rechter Platz
Ich sage Euch von den Heiligen:
Euer Schutz liegt bei dem Haus von Şêx
Mend aus der Fexredîn-Familie⁴⁷.

Er wird deshalb auch als „Mendê Mala⁴⁸ (Der Mend der Häuser)“ genannt. Dabei kann hier „Mend“ symbolisch für „Beschützer“ verstanden werden und bedeutet demnach „Der Beschützer der Hauses“.

⁴³ Abgedruckt unter: http://ezidentum.de/images/mirgehen_shexan_u_shingal_u_kilis.pdf, zuletzt aufgerufen am 31.12.2012.

⁴⁴ Dr. Omerxalî, Xanna: „Tawis (Seneq) die Ermenistanê de“;

http://ezidentum.de/images/tawis_senceq_di_ermenistane_de.pdf; zuletzt aufgerufen am 30.12.2012. Dr. Reşo, Xelîl Cindî: „Mirgehên Shêxan û Shingal û Kilîs“;

http://ezidentum.de/images/mirgehen_shexan_u_shingal_u_kilis.pdf, zuletzt aufgerufen am 31.12.2012.

⁴⁵ Dr. Rashow / Dr. Kreyenbroek 2005, S.

⁴⁶ Dr. Rashow / Dr. Kreyenborek 2005, S. 83-89.

⁴⁷ Die Fexredîn-Familie besteht aus: Şêx Mend, Şêx Bedir, Xatûna Fexra und Şêx Aqûb, siehe Fußnote 18-20.

⁴⁸ Vgl. 16. Fußnote; vgl. „Dûa Dîrozê“.

2.5 Bauten und Orte [Qub û Şikeft] zu Ehren von Şêx Mend

Im Heiligtum Laliş⁴⁹ und in der näheren Umgebung existieren zu Ehren von Şêx Mend außer den bisher genannten weitere Pilgerstätten. Im Heiligtum Laliş existiert das sog. „Şikefta Şêx Mend“, ein höhlenartiger Bau zu Ehren von Şêx Mend, das sich vor dem „Quba Şêx Mend“, der heiligen Stätte zu Ehren von Şêx Mend, befindet.

Außerdem gibt es im Heiligtum einen Gehweg, der nach Şêx Mend benannt wurde, welcher den Namen „kolana Şêx Mend“ trägt.



Kolana Şêx Mend



Desweiteren wird zu Ehren von Şêx Mend im Heiligtum Laliş ein sog. „çira⁵⁰“ entzündet. Es ist ein heiliges Licht, dass von Bediensteten des Heiligtums entzündet wird.

2.6 Die Hawêrîs und Şêx Mend

Auf die Frage hin, weshalb Şêx Mend zum Familienheiligen, kurd. Xwûdan, aller Angehöriger des Stammes der Hawêrîs geworden ist, erzählte Şêx Mahmûd von folgender Überlieferung:

Dîroka Şêx Mend û Hewêriya

Die Geschichte von Şêx Mend und den Hawêrîs

Kurdî:

Deutsch:

⁴⁹ Demir, Hayrî: „Lalişa Nûranî – Das Heiligtum Lalisch“, <http://ezipedia.de/lalisa-nurani/>, zuletzt aufgerufen am 29.12.2012

⁵⁰ Demir, Hayrî: „Heiliges Licht – Çira“, <http://ezipedia.de/heiliges-licht-cira/>, zuletzt aufgerufen am 29.12.2012

Mythos und Legende der Şêx Mend und das Symbol der Schlange

*Dema Şîxadî hewêriya bi biryarekî Mîrê êzîdiya na qebûl bûn û xwastin dîne xwe berdan.

ŞMaR:

„Şîxadî got: „Çî kes wî miletî bigirt, ew miletî jêra.“ Şîxadî xas şahnda pê hewêriya, hewêriya xo salêm nakirin. Hewêriya çona zozan de, çiyayê Çûdî yan jî geliyê Hasana. Koçêr bûn barkirin ketina çiyayê Çûdî de. Şêx Mend got: „Ezê herime!“ Wexte ketina girê, Şêx Mend xo kira siya û dora hewêriya girt, li geliyê Hasana sab girt. Heft sala Şêx Mend li nav hewêriya da bû. Piştî heft sala gota hewêriya: „Wextê min nema! Ezê herima geliyê Laliş.“ Hewêriya gotin: „Em nikarin bê te!“ Şêx Mend got: „Malê hev naxon, pêl namûsa hev nekin, çî gara hûn banî min bikin, ezê hawara we werim.“

*In der Zeit Şîxadîs waren die Hawêris mit der Entscheidung eines êzîdischen Fürsten nicht zufrieden und wollten das Êzîdentum verlassen.

ŞMaR:

„Şîxadî sagte: „Wer diese Leute aufhalten kann, kann sie als Schüler haben.“ Şîxadî schickte Heilige zum Stamm der Hawêrî, doch kein Heiliger schaffte es, die Hawêris vom Gegenteil zu überzeugen. Die Hawêris wanderten in ein Hochland, zu dem Hügel Çûdî oder Hasana-Schlucht⁵¹. Sie waren Nomaden, zogen umher und erreichten den Hügel Çûdî. Şêx Mend sagte: „Ich werde zu ihnen gehen!“ Als sie den Hügel erreichten, nahm Şêx Mend die Gestalt einer riesigen (schwarzen) Schlange an, sperrte den Hawêris den Weg ab und fing sie an der Hasana-Schlucht ab. Sieben Jahre verblieb Şêx Mend unter den Hawêris. Nach sieben Jahren sagte er zu den Hawêris: „Meine Zeit ist gekommen! Ich gehe nach Laliş.“ Die Hawêris erwiderten: „Wir können nicht ohne Dich!“ Şêx Mend sagte: „Bestiehlt euch nicht gegenseitig, verletzt nicht gegenseitig eure Ehre, und jedes Mal wenn ihr nach mir ruft, werde ich euren Hilferufen nachkommen.“

Die bedeutende Stellung Şêx Mendis innerhalb der êzîdischen Mythologie wird vor allem in der folgenden Qewlpassage deutlich:

Qewlê Şêx Erebegê Entûşî

*hîviya wan hîviyeke bi mefere
Şêxadîye, Şêxmende, Şemsê Teterê⁵²
ewin zû tene bangîn û mehderê*

Die Hymne Şêx Erebeg Entûşîs

*Ihre Hoffnung ist die Hoffnung einer sichere
Zuflucht:
Şîxadî, Şêx Mend, und Şêx Şemsê Teter,
Sie kommen geschwind, wenn man sie um
Hilfe ruft, um einzugreifen.*

Aber auch die Funktion des Scharfrichters der Schlange übernimmt Şêx Mend in der êzîdischen Mythologie. So heißt es in einer bedeutenden religiösen Legende, dass es Şêx Mend war, der den êzîdischen Heiligen Şêx Hesên bzw. Şêx Sin, der in Gefangenschaft war, befreite und seine Entführer und Unterdrücker getötet habe. Dieses Ereignis wird im „*Qesîda Şêx Sin* (Das Qesîd des Şêx Sin)“ und ihm „*Jandila Şêx Sin* (Das Klagegedicht des Şêx Sin)“ behandelt.

⁵¹ Der Çûdî-Hügel und die Hasana-Schlucht sind Synonyme (ŞMaR).

⁵² Ortac, Serhat 2005, S. 20-21.

Mythos und Legende der Şêx Mend und das Symbol der Schlange

Neben seiner politischen Karriere war Şêx Mend auch stark religiös tätig. So gilt er heute als Urheber der folgenden Qewls:

1. Qewlê Borêt Feqîran
2. Qewlê Silavêt Cara⁵³

Im Letzteren wird seine Urheberschaft mit einer Strophe unterstrichen:

Qewlê Silavêt Cara⁵⁴, S. 42:

*Ji qewlê Şêx mendê Fexran e
Raste Malê mêra îman e
Em di kêmin û Xwedê temam e*

Hie Hymne des *Grüßens, Str. 42:

*Aus dem Qewl von Şêx Mend Sohn des Fexredîn:
Das rechte Haus der (heiligen) Männer ist der Glaube,
Wir sind unvollkommen und allein Gott ist vollkommen.*

2.5 Der Stamm der Hawêrîs

Der Stamm der Hawêrîs, welcher zur Xorkan-Konföderation gehörte⁵⁵, zählt zu den größten êzîdischen Stämmen. Nach Amin Zakî soll dieser große Stamm vor 4000 Jahren ein eigenes Reich besessen haben⁵⁶. Dieser Stamm ist in sieben Unterstämmen aufgeteilt, die nach ihren Stammesvätern, „*Heft babê êşîra*“ zu Deutsch „*Die sieben Stammesväter*“, benannt wurden. Diese hießen: Bilêska, Îska, Şahavga, Beiyrğa, Daloga, Taalga und Îsaiya⁵⁷.

Alle Hawêrîs sind die Mirîden, dt. Laien, der Şêx Mend. Der Grund hierfür wurde im Punkt 2.4 erläutert.

Jedoch haben nicht nur alle Hawêrîs Şêx Mend als Xwûdan, sondern auch die Angehörigen des Simoqî-Stammes. Der Simoqî-Stamm ist in Şîngal beheimatet und gehörte ebenfalls zur Xorkan-Konföderation. Dieser Stamm soll sich aus dem Hawêrî-Stamm herausgebildet haben, und dies sei der Grund, weshalb auch diese Stammesangehörige Şêx Mend als Xwûdan haben.

Şêx Mahmûd erklärte, dass sich in der bereits erzählten religiösen Legende die Antwort auf die Frage, weshalb die Hawêrîs diese Bezeichnung tragen, befindet:

Kurdî:

ŞMaR:

„Wekî Şêx Mende wan sab girt, navê wan kire hewêrî. Yanî ew hew wêrin gerin. Hingî navê me bûya hewêrî.“

Deutsch:

ŞMaR:

„Als Şêx Mend sie als Schüler an sich band, nannte er sie Hawêrî. Also die, die sich nicht mehr trauen weiterzugehen. Ab da wurde Hawêrî zu unseren Namen.“

⁵³ Feqîr Hecî, Bedel 2009, S. 152.

⁵⁴ <http://yeziden.de/319.0.html>, zuletzt aufgerufen am 25.12.2012.

⁵⁵ Ruciyar, Baran: „*Ezidische Stämmen in Shengal und Shêxal*“;

<http://www.kurdica.com/modules.php?name=News&file=article&sid=375>, zuletzt aufgerufen am 21.12.2012.

⁵⁶ Jahwar, Hasson 2011, S. 113.

⁵⁷ So ŞMaR; vgl. Jahwar, Hasson 2011, S. 113.

Mythos und Legende der Şêx Mend und das Symbol der Schlange

Hawêrî lässt sich in zwei Silben teilen, „*hew* (nicht mehr)“ und „*wêr(în)* (sich trauen)“ und „, bedeutet demnach „sich nicht mehr trauen“, in diesem Fall „Sich nicht mehr trauen weiterzugehen“ und soll stets an die Legende der Hawêrî und des Şêx Mend erinnern.

Einer der bekanntesten Angehörigen dieses Stammes ist der legendäre Hesin Şeref Îsa Mahmûd (besser bekannt unter Hesin Hawêrî)⁵⁸.

2.6 Şêx Mend in den êzîdîschen Texten

In den folgenden sakralen Überlieferungen wird Şêx Mend namentlich erwähnt:

Qewl:

1. Qewlê Dayik û Baba
2. Qewlê Pîr Şeref
3. Qewlê Xudanê Malê
4. Qewlê Silavêt Cara
5. Qewlê Borêt Feqîran
6. Qewlê Mela Abû Bekir
7. Qewlê Şêx Erebegê Entûşî
8. Qewlê Îmanê
9. Qewlê Firwarê
10. Qewlê Gêla Şêx Mend
11. Qewlê Baza

Dûa:

1. Dûa dûpişk û mar
2. Dûa Dirozê
3. Dûa Rojava
4. Dûa Nîvro

Beyt:

1. Beyta Cindî

Qesîd:

1. Qesîda Hasnaleka
2. Qesîda Şêx Mend

Jandil:

1. Jandila Şêx Sin

⁵⁸ Über diese bedeutende Persönlichkeit, siehe: Jahwar, Hasson 2011, S. 113-122.

Literaturverzeichnis

Khalaf, Diar: „Die Legende von Mîr Mih“;
http://ezidentum.de/images/die_legende_von_mir_mih.pdf, zuletzt aufgerufen am 25.12.2012.

Dr. Othman, Pîr Mamou: „Die Yeziden vor Sheikh-Adi“;
http://ezidentum.de/images/die_yeziden_vor_sheikh_adi.pdf; in kurdischer Sprache: Dr. Osman, Pîr Memo: „Êzîdîtî berî dema Şîxadî“;
http://ezidentum.de/images/eziditi_beri_dema_shixadi.pdf, beide Links zuletzt aufgerufen am 23.12.2012.

Îsa, Şewqî: „Pîroziya „Nan“ di ola Êzîdîtiyê de“; <http://yeziden.de/247.0.html>, zuletzt aufgerufen am 21.12.2012.

Dr. Reşo, Şêx Cindî: „Pîralî û Batizmî“; <http://yeziden.de/249.0.html>, zuletzt aufgerufen am 21.12.2012.

Philip Gregory Kreyenbroek und Khalil Jindy Rashow, „*God and Sheikh Adi Are Perfect: Sacred Poems and Religious Narratives from the Yezidi Tradition*“, Otto Harrassowitz Verlag, 2005.

Babaşêx, Şêx Îdo, „Hinek gotarê Şêx Îdo Babaşêx“;
http://ezidentum.de/images/hinek_gotare_shex_ido_babashex.pdf, zuletzt aufgerufen am 24.12.2012.

Issa, Chaukeddin: „Das Dogma Tausi-Melek in der Literatur - Vergleich und Bewertung“;
http://www.yeziden.de/dogma_tausi_melek_li.0.html, zuletzt aufgerufen am 24.12.2012.

Bozan, Xêrî: „Şex Fexirê Adiyân: jîyan û berhem“, in „Şêx Fexirê Adiyân – Fîlosof û xasê ola Êzdiyatiyê“, Dengê Êzîdîyan, Oldenburg 2009, S. 180-2003.

Dr. Boyîk, Esker: „Şêx Fexrê Adiyân û edeba Êzdiyân ya sedsalên 11-13 an“, in „Şêx Fexirê Adiyân – Fîlosof û xasê ola Êzdiyatiyê“, Dengê Êzîdîyan, Oldenburg 2009, S. 8-51.

Dr. Aloian, Zorabê Bûdî: „Serdema Şêx Fexirê Adiyân: Awirek li Rewşa Ramiyarî û Çandî li Rojhilata Navîn û Cîhanê“, in „Şêx Fexirê Adiyân – Fîlosof û xasê ola Êzdiyatiyê“, Dengê Êzîdîyan, Oldenburg 2009, S. 86-93.

Şerefyanê Bedlîsî: „Şerefnamê“, ins Kurdische übersetzt von Dr. M. S. Cuma, Berlin 2000.

Ortac, Serhat: „Sheikh Adi – Mythos und Wirklichkeit“, 2005, offline.

Omerxalî, Pîr Xanna: „Êzdiyati: Civak, Sembol, Rîtûel“, Avesta 2007.

D. Pîrbehî (Pîr Dîma), L. Îavasko û S. Grîgoriyêv: „Lalişa Nûranî – Peristgeha Êzîdîyan“, Basko 2008.

Mythos und Legende der Şêx Mend und das Symbol der Schlange

Bedel Feqîr Hecî, „*Bawerî û Mîtologiya Êzîdiyan – Çendeha Têkist û Vekolîn*”, Duhok, 2002.

Ruciyar, Baran: „*Ezidische Stämmen in Shengal und Shêxal*“;
<http://www.kurdica.com/modules.php?name=News&file=article&sid=375>, zuletzt aufgerufen
am 21.12.2012.

Jahwar, Hasson: „Hassin Scharaf Haweri (Hesin Şeref Hewerî)“; in „*Yezidische Helden – Mêrxasên Êzîdiyan*“, Dengê Êzîdiyan, Oldenburg 2011, S. 113-122.

Dr. E. Elî, Mihemed: „Çiyayê Kurmênc ((Efrîn)) Êzdî û Êzdiyê“, Efrîn, 2008.

Internetseiten

www.yeziden.de

www.ezipedia.de